

Auf der Spitze des Deckels Jesus mit Siegesfahne unter einem von sechs Säulen getragenen Baldachin, auf dessen Fries die Inschrift: *Ite in mundum universum, docete omnes gentes* usw. Auf diesem Sims wieder sechs geflügelte Engel mit den Marterwerkzeugen, und endlich als Bekrönung des Ganzen ein Kruzifix, unter dem Maria und Johannes stehen. An dem Kreuz war die Leine befestigt an der der Deckel hing.

Der Taufstein stand um mehrere Stufen erhöht und war mit einem eisernen Gitter umgeben.

Die Kanzel war aus Sandstein und 1558 von dem Dresdner Bildhauer Martin Möller gefertigt. An der Brüstung die vier Evangelisten, an der Treppe der Sündenfall, Johannes auf das Lamm weisend und Christus am Kreuz. Der Schalldeckel war von 1605.

Die Kirche hatte drei Orgeln. Eine kleine stand auf der Sängerempore; 1611 wurde die Hauptorgel durch den Zittauer Orgelmacher Zachar. Friedel vergrößert; Bildschnitzer war Elias Dietrich und Maler Johann Sperber. Ein neues zweites Hauptwerk wurde 1685 angeschafft und durch Christoph Drechsler erbaut; das Schnitzwerk fertigte Hartmann von Jena. Letztere Orgel wurde 1738 nach Ebersbach verkauft und dafür ein großes neues Werk bei Gottfr. Silbermann bestellt. Diese Silbermannsche Orgel wurde 1741 eingeweiht. Eine Abbildung lieferte Montalegre, in seinem Werk „Zittau nach dem Original gezeichnet“. Bildhauer war Fr. G. Anders, Tischler Lange, Maler Vierling.

Der östliche Teil der Kirche mit Altar, Taufisch und Beichtstuhl war chorartig um drei Stufen erhöht und durch ein schmiedeeisernes Gitter abgeschlossen.

Der mittlere Teil dieses Gitters war 1605 und 1606 vom Bürgermeister Prokop Naso gestiftet und von Hans Schlemm aus Grafenstein gefertigt; die Seitenteile kamen erst 1658 hinzu und wurden von dem Zittauer Schlosser Hans Fiedler ausgeführt. Dieses Gitter wurde mit anderem Eisen beim Abbruch der alten Kirche nach dem Brande an den Schlosser Kuchler verkauft, von dem es endlich 1804 wieder zurückgekauft und auf dem neuen Johannisturm beim Türmerumgang angebracht wurde. Ein anderer Teil des Gitters soll sich als Gartentor eines Hauses in Markersdorf bei Gabel befinden (Morawek, Das eiserne Geländer auf dem Johannisturm in Zittau, 1886).

Das früher nördlich neben der Kirche auf dem Friedhofe gelegene Gruftgebäude der Familie Naso erhielt gleichfalls 1605 ein Gitter, das 1668 erneuert wurde. Pescheck (Gesch. Zittaus I, 61) nimmt an, dieses sei das jetzt auf dem Johanniskirchturm befindliche. Dagegen heißt es ausdrücklich in dem Briefe, den Kuchler des Gitters wegen an das Bauamt richtet, daß er „das Gitter, das in der eingäscherten St. Johanniskirche um den Altar gestanden“ und das er käuflich an sich gebracht, zur Verwendung auf dem neuen Turm vorschlägt. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

Das Gitter auf dem Johannisturm ist 4:10,2 m lang, 80 cm hoch; eine ausgezeichnete Durchsteckarbeit mit kräftig und voll gebildeten Blumen und grotesk-artigen Figuren in den Spiralen.

Das Geläute bestand aus vier Glocken. Ihre Inschriften sollen gelautet haben (Carpzov I, 53 und 54):

1. Johannes baptista. Anno Domini MCCCCXXXV, Consolor viva, defleo mortua, fugo nociva.